

165 Länder hören nach Bergdietikon

Peter Greub sendet von seinem Internetradio in Bergdietikon seltene Lieder der Achtzigerjahre in die ganze Welt

Im Internetradio «80s Forever» hat weder Michael Jackson noch Madonna einen Platz in der Playlist. Vielmehr sind es unbekanntere Lieder, die Peter Greub digitalisiert und spielt.

VON ANINA GEPP (TEXT UND FOTO)

Schallplatte an Schallplatte reiht sich in einem grossen Gestell aneinander. Es sind Hunderte, alles vergessen oder verloren gegangene Schätze aus den Achtzigerjahren. Über der Sammlung hängt ein schwarzweisses Plakat der englischen New-Wave-Band «The Po-

«Mir gefällt die Vorstellung, dass irgendjemand am anderen Ende der Welt meinen Radiosender hört.»

PETER GREUB

lice» an der Wand, direkt daneben ein Bild von Deborah Harry, der Sängerin der Band «Blondie». Und überhaupt: Der ganze Raum ist dekoriert mit Erinnerungstücken aus den Achtzigern.

DASS VON HIER AUS Musik in die ganze Welt gesendet wird, ist auf den ersten Blick nicht zu sehen. Ein Plattenspieler, ein Computer, ein Kopfhörer – das ist Peter Greubs gesamte Ausrüstung. Doch der



Ein Plattenspieler, ein Computer, ein Kopfhörer: Mehr braucht es nicht.

Bergdietiker wollte nie ein normales Hitradio auf die Beine stellen. «Viel mehr spiele ich alte Songperlen, die fast niemand mehr kennt», sagt er. «80s Forever» heisst sein Internetradio, das bewusst keine Musik der damaligen Superstars Michael Jackson, Madonna oder Milli Vanilli spielt. Die Songs, die er laufen lasse, gab es teilweise nie auf CD. «Ich habe es

irgendjemand am anderen Ende der Welt seinen Radiosender höre. Ab und zu bekomme er Mails von Fans im Ausland. «Einmal hat mir eine Weissrussin geschrieben und nach Merchandise-Produkten des Senders gefragt», erzählt Greub. Der Gedanke, sein Logo auf T-Shirts und Kugelschreiber drucken zu lassen, bringt den zweifachen Familienvater zum Lachen.

«Ab vier Uhr nachmittags schaffen es die Amerikaner zeitweise, die Deutschen hörermässig zu überbieten.»

PETER GREUB

mir zur Aufgabe gemacht, solche besondere Stücke zu digitalisieren.»

MITTLERWEILE besteht Greubs Playlist aus über 5000 Liedern. Darunter sind viele schräge Titel, die bis zu zehn Minuten lang sind. «Mein Radio ist etwas für Fans. Für solche, die genug haben von den üblichen Achtzigerradios», sagt Greub.

Zu Beginn zählte das Radio gerade einmal 20 Hörer. Mittlerweile sind es bis zu 200 am Tag. Leute aus 165 verschiedenen Ländern haben schon in Greubs Kanal reingehört. Die meisten davon sind aus Deutschland. Ab vier Uhr nachmittags, wenn auch die USA erwachen, schaffen es die Amerikaner zeitweise, die Deutschen hörermässig zu überbieten.

Greub gefalle die Vorstellung, dass

«GERNE WÜRDTE ICH MEHR ZEIT haben für das Radio», sagt Greub. Doch von einem Internetradio lässt sich nicht leben. Greub arbeitet hauptberuflich beim Schweizer Fernseher SRF als Musikberater. Während er weg sei, entscheide das Zufallsprinzip, welcher Song als Nächstes abgespielt werde. Das soll sich bald ändern: «In einem Monat können die Hörer auf der Internetseite Wünsche abgeben, die dann gespielt werden.» Auch erweitere er die Liedauswahl ständig. «Ich bin immer auf der Suche nach unbekanntem Titeln aus den Achtzigern.» Greubs momentaner Lieblingssong ist «Contrasting Strangers» von der Band «The Light».

Gerade als er ihn einspielen will, ertönt einer der Jingles: «Eighties Forever – we keep the Eighties alive». Es spricht eine tiefe Männerstimme. Diese Ansprachen habe er von professionellen britischen Textsprechern lesen und aufnehmen lassen, sagt Greub. Ansonsten sei der Sender ein reines Musikradio. «Sogar ohne Werbung», ergänzt er. Es gehe ihm alleine um die Musik. Denn aus diesem Grund habe er sein eigenes Internetradio erschaffen: «Es gab nie ein Radio, wie ich es mir gewünscht hatte. Und so rief ich es eben selbst ins Leben.»

«Leichte Klassik» von Jungtalenten

Das Opernstudio Zürich gastierte in der reformierten Kirche Schlieren und lud zu einer klassischen Rundreise

VON MARCO MORDASINI

Klassik-Nachwuchstalente, die vielleicht schon morgen in weltbekannten Opern auftreten werden, gastierten auf Einladung der Kulturkommission Schlieren in der reformierten Kirche. Von Arien und Duetten über Operetten und Musicals sowie ein Finale mit dem gesamten Ensemble beeindruckten das zahlreich erschienene Publikum. Unter der musikalischen Leitung von Thomas Barthel, der neben Daveth Clark und Andrea Mele am Klavier für die Begleitung sorgte, zeigten die Sängerinnen und Sänger Stimmvolumen und exzellentes szenisches Können.

Auch Rollengestaltung, Körpersprache und die Beherrschung der wichtigsten Opernsprachen hinterliessen beim

«Es war ein Programm genau, wie ich es mir wünschte. Als Freundin von Mozart liebe ich die leichte Klassik.»

ELSBETH WÄLTI

Publikum einen bleibenden Eindruck. «Es war ein Programm genau, wie ich es mir wünschte. Als Freundin von Mozart liebe ich die leichte Klassik», meinte Besucherin Elsbeth Wälti zufrieden.

DAS PROGRAMM konnte jedoch nicht wie ursprünglich geplant gesungen werden, da eine Sängerin kurzfristig ihren Auftritt absagen musste. Doch die Studierenden des Internationalen Opernstudios Zürich liessen sich dadurch nicht aus dem Konzept bringen. Mit ein paar kleinen Änderungen und Umbesetzungen wurde diese Absenz bestens kompensiert. «Es war wunderschön, wie



Erhalten noch den «diamantenen Feinschliff»: Sänger des Opernstudios Zürich in Schlieren.

FOTO: MARCO MORDASINI

man in die Opernwelt entführt wurde», sagte Stadtpräsident Toni Brühlmann sichtlich bewegt. Nach leichtem Beginn mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart setzte das Ensemble zwei Ausschnitte aus italienischen Opern des 19. Jahrhunderts von Gaetano Donizetti und Giacomo Puccini perfekt in Szene. Mit weltbekanntem Melodien – unter anderem

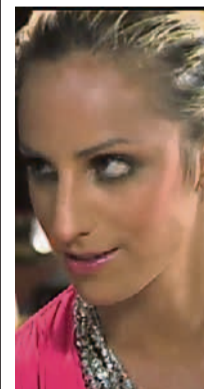
von Maurice Ravel oder Piotr Tschaiowski – wurden die Zuhörer weiter verwöhnt.

NATÜRLICH fehlte in dem reichhaltigen Programm weder Giuseppe Verdi noch Johann Strauss. «Es ist der Grand Cru des Nachwuchses, der heute in Schlieren gastierte. Allesamt sind mit ihrer Ausbil-

dung fertig und erhalten am Opernstudio nun noch den diamantenen Feinschliff», erklärte Thomas Barthel. Für das Finale wurde ein Couplet des Grafen Boni aus «Die Csárdásfürstin» von Emmerich Kálmán ausgesucht. Als Zugabe aus demselben Werk durften die Zuschauer zu den Klängen von «1000 kleine Engelsingen» lauschen.

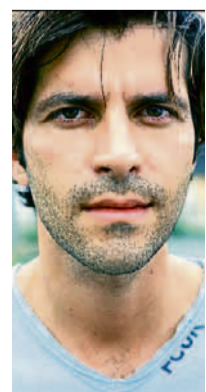
PEOPLE

Rachele Sarcione, ehemalige «Bachelor»-Kandidatin, Pädagogik-Studentin und Gogo-Tänzerin, macht wieder von sich reden. Der Dietikerin wurde auf www.klatschheftli.ch eigens eine Foto-



strecke gewidmet, die sie bei der Arbeit zeigt – und zwar bei einem «Tanzauftreten» im Zürcher Q Club. Sarcione heizt dabei der partywütigen Menge gehörig ein. Abwechslungsweise im Leopard- und im Latex-Outfit zeigt die Blondine, was sie hat. Der einzige Kritikpunkt war, laut der People-Seite, Sarciones Hinterseite. Diese enthüllte nämlich neben tiefen Einblicken auf ihren Rücken auch einen weisen, vierspannigen Sport-BH. Der People-Redaktor hatte aber auch gleich einige Verbesserungsvorschläge parat: «Unter so einem Dress zieht man doch am besten gar nichts an oder vielleicht noch etwas Passendes, Knappes, Transparentes. Aber sicher nicht einen BH der Marke Hier-gibts-nichts-zu-rüteln». Ob sich Rachele daran hält, erfährt man bei ihrem nächsten «Tanzauftreten».

Sexy im Klub tanzen, das muss Pasquale Aleardi schon lange nicht mehr. Ihm läuft es momentan sogar so gut, dass er im Berliner Theater am Kurfürstendamm gemeinsam mit «Tatort»-Kommissarin Maria Furtwängler auf der Bühne steht. Im Stück «Gerüchte, Gerüchte» spielen der Dietiker und die Blondine ein Ehepaar.



(AZ)